

Jochem Kahl
Münster

Perspektiven der Erforschung der frühen ägyptischen Schrift und Sprache*

(Plate 16)

1. Zu den Möglichkeiten der Darstellung von Perspektiven

Den Weg darzustellen, den die Ägyptologie oder auch nur der von mir für diesen Beitrag ausgewählte Teil der Disziplin – die Beschäftigung mit der frühen ägyptischen Schrift und Sprache – im nächsten Millennium beschreiten soll, ist schlechthin unmöglich, bedenkt man einerseits die unsichere Fortentwicklung der Welt und die Rolle, die die Ägyptologie in ihr spielen können, bedenkt man andererseits das junge Alter dieser wissenschaftlichen Disziplin und betrachtet man zurückblickend, was für Überraschungen bereits die vergangenen 100 Jahre speziell der Frühzeitforschung gebracht haben. Kaum jemand hätte bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts zu denken gewagt, bis an die Anfänge des ägyptischen Staates und damit auch an die Anfänge der Hieroglyphenschrift vorzustoßen. Stellvertretend sei hier das Zitat von Eduard MEYER aus dem Jahre 1887 genannt:

„Außer ihm (gemeint ist Menes, Anm. J.K.) kennen wir eine Reihe uralter Herrscher, wie Husapti, Senda, Nebka, deren Andenken in der Sage wie im Cultus zu allen Zeiten fortgelebt hat. Indessen für uns sind sie kaum etwas anderes als leere Namen, alle Nachforschungen haben auch nicht ein einziges Königsdenkmal zu Tage treten lassen, das älter wäre als die Zeit König Snofru's ...“¹

Bis zum Jahre 1896 waren die Könige der 1. und 2. Dynastie nur aus posthumen Quellen – wie dem Turiner Königspapyrus, den Geschichtswerken HERODOTS oder MANETHOS – bekannt. Zeitgenössische Denkmäler blieben den Forschenden verborgen, so daß gelegentlich sogar Zweifel an der Geschichtlichkeit dieser frühen Könige aufkamen.² Vorgeschichtliche oder fröhdynastische Hinterlassenschaften wurden oftmals nicht als solche erkannt, wie z.B. die im Jahre 1893 von FORRER für frühchristlich erachteten Paletten aus Achmim, die tatsächlich der Naqada-Zeit zuzuordnen sind.³ Und auch das hohe Alter der Stufenmastaba des Djoser war nicht sofort bemerkt worden.⁴ Gegen Ende des 19. Jahrhunderts änderte sich dieses Bild binnen kürzester Zeit: Ausgrabungen in Abydos, Naqada und Hierakonpolis gaben Einblick in eine Elitesgesellschaft, die Basis und Ausgangspunkt der nachfolgenden, beinahe 3000 Jahre bestehenden indigenen altägyptischen Kultur bildete.

Diese dramatische und unerwartete Wende in der Ägyptologie am Ende des 19. Jahrhunderts ist Anlaß, mit Prognosen vorsichtig zu sein. Daher scheint jeder Vorstoß, der weiter als einige wenige Jahrzehnte geht, der Utopie anheim zu fallen.

Chancen für das Fach, auch weiterhin in der Gesellschaft einen Platz zu haben, ergeben sich gewiss: sei es mit dem äußerlich scheinbar mehr als drei Jahrtausende konstanten Forschungs-

*Für Rat und Diskussion danke ich Eva-Maria ENGEL. Die Transkription folgt W. SCHENKEL, *Tübinger Einführung in die klassisch-ägyptische Sprache und Schrift*, Tübingen 1997, S. 29-33

¹ E. MEYER, *Geschichte des alten Aegyptens*, Berlin 1887, S. 100.

² Vgl. dazu E. MEYER, *Geschichte des Altertums* I, 2,

Stuttgart-Berlin ³1913, S. 126.

³ R. FORRER, *Die frühchristlichen Alterthümer aus dem Gräberfelde von Achmim-Panopolis (nebst analogen unedirten Funden aus Köln etc.)*, Strassburg i/E. 1893, S. 17.

⁴ Vgl. z.B. MEYER, *Geschichte Aegyptens*, S. 107 (Anm. 1).

gegenstand als einem kulturgeschichtlich interessanten Gegengewicht zur technokratischen Schnell- und Kurzleblichkeit unserer Tage, sei es mit den Anknüpfungspunkten an aktuelle Themen wie Staatswesen und Modernisierung von Bildung. Zum Beispiel dürfte die Schriftentstehung zum Ende des 4. Jahrtausends v. Chr. für Ägypten im Bereich der Kommunikation nicht weniger revolutionär gewesen sein als die Einführung des Internets im 20. Jahrhundert. Letztlich ist sie sogar als ferne, aber wichtige Vorstufe dieser neuen Technologie anzusehen: Beide dienen der Informationsübermittlung. Solange der Mensch nicht vergessen will, wo die Wurzeln seiner Errungenschaften liegen, wird das Fach Ägyptologie einen festen Platz in der Gesellschaft haben. Und somit scheint ein Versuch, mancher sicherlich nicht alle – Perspektiven der Erforschung der frühen Schrift und Sprache für die nächsten Jahre zu beschreiben, auch nicht vergebens.

2. Hieroglyphenschrift, Schriftentstehung und andere Notationssysteme

Zur Klärung der weit über das Fach hinausgehenden Frage der Schriftentstehung wäre zunächst eine Definition von „Schrift“ von Nöten. Das heißt, es wäre insbesondere die Abgrenzung zwischen Notationssystemen anderer Art und der Hieroglyphenschrift zu treffen.

Gerade in diesem Punkt gibt es aber immer wieder Unklarheiten – man vergleiche z.B. die Wiedergabe einer Roten Krone auf einem Gefäßfragment aus Naqada (pl. 16, fig. 1; Datierung: Naqada I),⁵ die gelegentlich bereits als

Schrift gewertet wird.⁶ Es handelt sich hierbei aber nur um ein einzelnes Symbol, das noch nicht den Nachweis eines geschriebensprachlichen Zeichensystems erlaubt.⁷ Mit Elisabeth FELDBUSCH⁸ möchte ich den Anfang von Schrift folgendermaßen definiert wissen: Er ist der „Übergang vom spezifischen, je einem Verwendungszweck verhafteten Zeichenmaterial zu einem Zeichensystem, das vom ursprünglichen Verwendungszusammenhang abstrahiert und in neue Zusammenhänge übertragen wird“. Genau dieser Übergang ist an dem Naqada-Gefäßfragment mit Roter Krone aber noch nicht festzustellen.

Daß die Frage der Schriftentstehung nur unter der Voraussetzung einer Definition von „Schrift“ zu klären ist, bleibt leider oft unbeachtet.⁹

N.B.: Die ewige Streitfrage nach dem Entstehungsort der Schrift (Mesopotamien oder Ägypten) wird vermutlich niemals definitiv zu klären sein, da rein theoretisch ständig mit neuen, noch älteren Funden zu rechnen ist, wie die Entdeckung der Schriftzeugnisse im Grab U-j in Umm el-Qaab lehrt.

Eng verbunden mit der Frage der Schriftentstehung ist die Untersuchung von Notationssystemen, die anderer Art sein dürften als die Hieroglyphenschrift. Zu klären sind beispielsweise die schriftsystematische wie schriftgeschichtliche Einordnung der prädynastischen Siegelabrollungen vom U-Friedhof in Umm el-Qaab¹⁰ und der aus der Zeit von Aḥa belegten Tiersiegel.¹¹

Weiter betrifft dieser Fragenkomplex auch das Verhältnis der sogenannten Ritzmarken, die auf Gefäßen angebracht sind, zur Hieroglyphen-

der insbesondere bei den auf Gefäßen angebrachten Zeichen ohne jegliche definitorische Versuche von Schrift gesprochen wird (G. DREYER, *Umm el-Qaab I: Das prädynastische Königsgrab U-j und seine frühen Schriftzeugnisse*, AV 86, Mainz 1998). Es bleibt dadurch unklar, ob es sich um Schrift im eigentlichen Sinne oder um eine entwickelte Vorstufe handelt.

⁵ W.M.F. PETRIE, J.E. QUIBELL, *Naqada and Ballas*, ERA 1, London 1896, Taf. 52.75.

⁶ So z.B. durch J. VERCOUTTER, *La Prédynastie égyptienne*, *CRIPÉL* 13 (1991), S. 137-146.

⁷ Vgl. zu dieser Problematik ausführlich J. KAHL, *Das System der ägyptischen Hieroglyphenschrift in der 0.-3. Dynastie*, GOF IV/29, Wiesbaden 1994, S. 151-161.

⁸ E. FELDBUSCH, *Geschriebene Sprache. Untersuchungen zu ihrer Herausbildung und Grundlegung ihrer Theorie*, Berlin 1985, S. 69.

⁹ So auch in der Publikation der „frühen Schriftzeugnisse“ aus dem Grab U-j in Umm el-Qaab, in

¹⁰ S. dazu U. HARTUNG, *Prädynastische Siegelabrollungen aus dem Friedhof U in Abydos (Umm el-Qaab)*, *MDAIK* 54 (1998), S. 187-217.

¹¹ Vgl. P. KAPLONY, *Die Inschriften der ägyptischen Frühzeit III*, ÄA 8, Wiesbaden 1963, Abb. 53-71.

schrift.¹² Auch bei ihnen handelt es sich um ein oder mehrere Zeichensysteme, deren genaue Bedeutung bislang nicht erfaßt werden konnte. Sind zahlreiche Marken hieroglyphenähnlich (pl. 16, fig. 2), scheinen sie doch nicht dem hieroglyphischen Schriftsystem zugeordnet werden zu können. Zu unterscheiden sind neben den bereits erwähnten hieroglyphenähnlichen Ritzmarken noch solche, die aus Strichen und Punkten (pl. 16, fig. 3) bestehen, und solche mit floraler Motivik (pl. 16, fig. 4).¹³ Derzeit sind ca. 3700 Ritzmarken publiziert; sie datieren in die ausgehende 0. und in die 1. Dynastie.¹⁴

Zumeist in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts publiziert, bereitet die Dokumentation des Materials seinem Verständnis erhebliche Schwierigkeiten: Losgelöst von ihren Trägern, den Gefäßen, kann kaum mehr rekonstruiert werden, auf welchen Gefäßtypen (d.h. welchen Formen und welcher Tonware) mit welchen Inhalten die Marken einst angebracht waren. Gerade diese Informationen scheinen aber von Nöten zu sein, um hinter die Bedeutung dieses Zeichensystems zu gelangen. Denn auch die Funktion der Marken ist umstritten: Handelte es sich um Eigentumsvermerke des Töpfers oder späteren Besitzers, um Inhalts- und/oder Mengenangaben oder um Herkunftsangaben?¹⁵

Und auch eine Untersuchung des Verhältnisses der Felsbilder zu den Schriftzeichen erscheint lohnenswert, wenn man bedenkt, daß manche der frühen Schriftzeichen auch als Petroglyphen begegnen (z.B. ein stehender Bogenschütze,¹⁶ ein Ringerpaar¹⁷) und von Siegeln bekannte Zeichen, deren Schriftcharakter selbst erst noch abgesichert werden muß, ebenfalls auf Felsbildern vorkommen. Hier ist insbesondere das Motiv zweier Giraffen mit einer Dattelpalme zu nennen, das auf einem Siegelzylinder aus Helwan (Grab 160.H.3),¹⁸ aber auch auf Schieferpaletten¹⁹ und eben auf Felsbildern am Zweiten Katarakt belegt ist (pl. 16, fig. 5).²⁰ Es ist zu vermuten, daß es sich bei den Felsbildern insgesamt sowohl um bildliche Darstellungen als auch um Symbole handelt, womit zwei der drei aus der Hieroglyphenschrift bekannten Prinzipien (bildliche Darstellung, Symbol, Rebus) zur Fixierung von Sachverhalten oder auch geistigen Vorstellungen angewandt worden wären.

3. Aufnahme und Auswertung der Inschriften

Hat man sich darauf verständigt, was als Schrift im engeren Sinne – d.h. als Hieroglyphenschrift – angesehen werden kann, dann gilt es,

¹² Vgl. W. HELCK, *Thinitische Topfmarken*, ÄA 50, Wiesbaden 1990; E.C.M. van den BRINK, *Corpus and Numerical Evaluation of the „Thinite“ Potmarks*, in: R. FRIEDMAN, B. ADAMS (Hrsg.), *The Followers of Horus. Studies dedicated to Michael Allen Hoffman 1944-1990*, Egyptian Studies Association Publication 2, Oxford 1992, S. 265-296; E.-M. ENGEL, *Zu den Ritzmarken der 1. Dynastie*, *Lingua Aegyptia* 5 (1997), S. 13-27.

¹³ ENGEL, *Lingua Aegyptia* 5, S. 23.

¹⁴ van den BRINK, in: FRIEDMAN, ADAMS, *Followers of Horus*, S. 270 (Abb.4), 273.

¹⁵ Eine exemplarische Untersuchung an neuen Funden aus dem Grab des Qaa in Abydos machte wahrscheinlich, daß der Bedeutung der Topfmarken nur beizukommen sein wird, wenn man sie nicht als ein homogenes Corpus zu betrachten versucht, sondern neben dem Aussehen der Marken auch der Gefäßtyp und die Tonart der jeweiligen markierten Gefäße berücksichtigt werden (ENGEL, *Lingua Aegyptia* 5, S. 13-27).

¹⁶ Erkennt von DREYER, *Umm el-Qaab I*, S. 140; vgl.

P. HELLSTRÖM, H. LANGBALLE, *The Rock Drawings*, SJE 1:2, Odense 1970, Corpus A 212-226.

¹⁷ Vgl. DREYER, *Umm el-Qaab I*, S. 119 (44) mit HELLSTRÖM, LANGBALLE, *The Rock Drawings*, Corpus A 207.

¹⁸ Zuletzt bearbeitet und als Sinnbild für Ordnung und Chaos interpretiert von E.C. KÖHLER, *Reassessment of a Cylinder Seal from Helwan*, *GM* 168 (1999), S. 49-56.

¹⁹ Vgl. H. ASSELBERGHS, *Chaos en Beheersing*, Leiden 1961, Taf. 73 (130), 89 (154, 156), 91 (161).

²⁰ HELLSTRÖM, LANGBALLE, *The Rock Drawings*, 1:1, S. 136 (Station 160 s.1), 1:2, Taf. 54.5; vgl. auch *op. cit.*, 1:1, S. 183 (Station 380 d.2), 1:2, Taf. 102.1. Auf einem Krugständer aus Abydos ist die Darstellung einer Giraffe vor einem Baum angebracht, die nach S.P. HARVEY aber von den Darstellungen zweier Giraffen mit Palmbaum zu trennen ist (S.P. HARVEY, *A Decorated Protodynastic Cult Stand from Abydos*, in: P. Der MANUELIAN (Hrsg.), *Studies in Honor of William Kelly Simpson I*, Boston 1996, S. 364).

den kompletten Bestand zu erfassen und hinsichtlich spezieller Fragen auszuwerten. Hierbei ergeben sich – insbesondere durch die frühen Ausgrabungen gegen Ende des 19. und zu Anfang des 20. Jhdts. und die damit verbundenen Fundteilungen bedingt – zunächst verschiedene Probleme des Publikationsstandes:

I. Das Material ist publiziert und auch heute noch in Museen und Sammlungen auffindbar:

Hier stehen einem zwar die Publikationen zur Verfügung, jedoch erweist sich die Dokumentation des Materials oftmals als zu schematisch oder zu ungenau.

Beispiel: Siegelabrollungen aus dem „Menes-grab“ in Naqada. Eine Nachbearbeitung der in Liverpool (SACOS) und Kairo azzubewahrten Siegelabrollungen auf Lehmverschlüssen aus dem „Menesgrab“ in Naqada ergab, daß die Rekonstruktionen bei KAPLONY, *Inschriften der Frühzeit* mehrmals ungenau sind.²¹ Auch die Zuordnung von Museumsnummern zu Inschriften und/oder Verschlusstypen erwies sich bei einer Überprüfung in zahlreichen Fällen als falsch. Des weiteren konnte die Zahl der in Museen nachweisbaren Siegelabrollungen aus dem „Menesgrab“ von 151²² auf ca. 250 gesteigert werden.²³

II. Das Material ist publiziert, aber heute nicht mehr

zugänglich. Dies betrifft z.B. große Teile des Materials aus EMERY'S Grabungen in Saqqara, die immer noch in Magazinen vor Ort lagern dürften.²⁴

III. Das Material ist publiziert, aber der heutige Aufbewahrungsort nicht bekannt. Als Beispiel seien hier manche der gesiegelten Lehmverschlüsse aus den Gräbern der 3. Dynastie in Bêt Khallâf angeführt.²⁵ Auch der heutige Aufbewahrungsort der Funde aus SAADS Grabungen in Helwan²⁶ war lange Zeit unklar. KÖHLER und Kollegen aus dem Ägyptischen Museum in Kairo konnten aber vor kurzem im dortigen Keller diese Grabbeigaben kistenweise wiederentdecken.²⁷

IV. Das Material ist publiziert, aber die Bezüge zwischen Inschrift und Schriftträger nicht geklärt. Dies betrifft z.B. die Lehmverschlüsse, die von den Gefäßen / Beuteln / Kisten u.a., die sie verschlossen, entfernt wurden, ohne daß die Art und der Inhalt der verschlossenen Objekte dokumentiert wurden.

V. Das Material ist publiziert, aber nicht in Faksimile: z.B. Inschriften aus Gräbern der 2. Dynastie aus Saqqara.²⁸

VI. Das Material ist nicht publiziert: z.B. Verschlüsse mit dem Namen des Ninetjer aus unterirdischen Galerien in Saqqara.²⁹

²¹ Zu KAPLONY, *Inschriften der Frühzeit* III, Abb. 14-15 vgl. z.B. J. KAHL, Ein bislang unbeachtetes Beispiel für die Unschädlichmachung von Schriftzeichen aus dem sogenannten Menesgrab in Naqada, *SAK* 28 (2000), (im Druck).

²² KAPLONY, *Inschriften der Frühzeit* I, S. 66.

²³ E.-M. ENGEL, in: J. KAHL, T. BAGH, E.-M. ENGEL, S. PETSCHER, Die Funde aus dem „Menesgrab“ in Naqada: ein Zwischenbericht, *MDAIK* 57 (2001), (im Druck).

²⁴ Zu den Grabungen von 1936-1956 in Saqqara-Nord s. W.B. EMERY, *The Tomb of Hemaka*, Excav. Saqq., Cairo 1938; IDEM, *Hor-Aha*, Excav. Saqq., Cairo 1939; IDEM, *Great Tombs of the First Dynasty I-III*, Excav. Saqq., Cairo 1949, London, 1954 und 1958; IDEM, *A Funerary Repast in an Egyptian Tomb of the Archaic Period*, Leiden 1962.

²⁵ J. GARSTANG, *Mahâsna and Bêt Khallâf*, ERA 7, London 1902, Taf. 26.1-5 und J. KAHL, N. KLOTH, U. ZIMMERMANN, *Die Inschriften der 3. Dynastie: eine Bestandsaufnahme*, ÄA 56 Wiesbaden 1995,

S. 32-35 (Ne/Be/36-40).

²⁶ Zu den Grabungen von 1942-1954 vgl. Z.Y. SAAD, *Royal Excavations at Saqqara and Helwan (1941-1945)*, CASAE 3, Le Caire 1947; IDEM, *Royal Excavations at Helwan (1945-1947)*, CASAE 14, Le Caire 1951; IDEM, *The Excavations at Helwan: Art and Civilization in the First and Second Egyptian Dynasties*, Norman 1969; IDEM, *Ceiling Stelae in Second Dynasty Tombs from the Excavations at Helwan*, CASAE 21, Le Caire 1957.

²⁷ Persönliche Mitteilung von E. Christiana KÖHLER. Zu den seit 1997 laufenden Nachuntersuchungen s. E.C. KÖHLER, *Excavations at Helwan – New Insights into Early Dynastic Stone Masonry*, *BACE* 9 (1998), S. 65-72.

²⁸ U.a. das Grab S 2498: J.E. QUIBELL, *Archaic Mastabas*, Excav. Saqq., Le Caire 1923, S. 45; vgl. KAPLONY, *Inschriften der Frühzeit* I, S. 153, II, S. 838 (897).

²⁹ Vgl. S. HASSAN, *Excavations at Saqqara 1937-1938*, *ASAE* 38 (1938), S. 521 und P. MUNRO, *Einige Be-*

4. Verbesserung der Grundlagen: Anlage einer Datenbank der frühen Inschriften

Derzeit sind aus den ersten 500 Jahren der ägyptischen Schriftgeschichte – von den frühesten Zeugnissen im Grab U-j in Abydos³⁰ bis zum Ende der 3. Dynastie – mehr als 4000 verschiedene Quellen bekannt, die mit dem Prädikat „Hieroglyphenschrift“ zu versehen sind.³¹ Dabei sind Siegelabrollungen, die vermutlich von demselben Zylinder stammen, nur einmal gezählt, da sie lediglich Kopien dieser einen Zylinderinschrift sind.³² Dies bedeutet, daß die Zahl der derzeit bekannten Schriftzeugnisse weitaus höher liegt (von manchen Siegeln sind heute noch mehrere Dutzend Abrollungen erhalten).

Ein Desiderat ist sicherlich eine Inschriften-sammlung, die einen schnellen Zugang zu diesem Material bietet – sowohl nach chronologischen als auch nach regionalen – und eventuell weiteren zu überlegenden – Gesichtspunkten.

Eines der Hauptziele im neuen Jahrtausend muß daher zunächst sein, die Grundlagen für die Erforschung der frühen Schrift und Sprache zu optimieren. Dies bedeutet – basierend auf den oben unter 3. gemachten Feststellungen – die

merkungen zum Unas-Friedhof in Saqqara: 3. Vorbericht über die Arbeiten der Gruppe Hannover im Herbst 1978 und im Frühjahr 1980, *SAK* 10 (1983), S. 278-282.

³⁰ DREYER, *Umm el-Qaab I*.

³¹ Vgl. die Quellenliste in: KAHL, *System der Hieroglyphenschrift*, S. 171-417 und seitdem insbesondere die Inschriften aus den Grabungen des Deutschen Archäologischen Institutes in Umm el-Qaab (neben den Inschriften aus Grab U-j (vgl. Anm. 30) s. dazu G. DREYER, *Umm el-Qaab: Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof*. 5./6. Vorbericht, *MDAIK* 49 (1993), S. 38, 46, 56, 61, Taf. 13a-b; G. DREYER, E.-M. ENGEL, U. HARTUNG, T. HIKADE, E.C. KÖHLER, F. PUMPENMEIER, *Umm el-Qaab: Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof*. 7./8. Vorbericht, *MDAIK* 52 (1996), S. 31-33, 49, 71-76, Taf. 7a-f, 9c, 14a-f, 15c-e; G. DREYER, U. HARTUNG, T. HIKADE, E.C. KÖHLER, V. MÜLLER, F. PUMPENMEIER, *Umm el-Qaab: Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof*. 9./10. Vorbericht, *MDAIK* 54 (1998), S. 138-141, 160-164, Taf. 5c-e, 12a-i, 15b) und Elephantine (s. dazu W. KAI-

nachträgliche Kollationierung bereits bekannter Inschriften in den Museen, Sammlungen und Grabungsmagazinen. Weiter bedeutet dies, daß die Aufnahme neuer Inschriften als Faksimiles unter Berücksichtigung von Schriftträger und Kontext erfolgt, damit die oft zu beobachtende künstliche Erzeugung eines „philologischen“ und „archäologischen“ Befundes vermieden wird.

Unter dieser Voraussetzung einer zuverlässigen und informativen Dokumentation könnte dann eine Textdatenbank der Frühzeit geschaffen werden, die neben den Inschriften auch die Schriftträger und den archäologischen Kontext berücksichtigt.³³ Gleichermäßen könnte eine Datenbank für „schriftähnliche“ Notationssysteme mit Angabe der Zeichenträger und des archäologischen Kontextes angelegt werden.³⁴

Derartige Grundlagen ließen die komplette und relativ problemlose Durchführung der in den nachfolgenden Kapiteln genannten Forschungsziele zu.

N.B.: Diese nachfolgend behandelten Forschungsziele können teilweise auch auf dem heutigen Stand der Grundlagen in Angriff genommen werden, doch müssen dann bei den Ergebnissen Abstriche in Kauf genommen werden, da manches Material nur unzureichend dokumentiert ist.

SER, P. BECKER, M. BOMMAS, F. HOFFMANN, H. JARITZ, S. MÜNTEL, J.-P. PÄTZNICK, M. ZIERMANN, *Stadt und Tempel von Elephantine*. 21./22. Grabungsbericht, *MDAIK* 51 (1995), S. 179-184; S.J. SEIDLMAYER, *Die staatliche Anlage der 3. Dyn. in der Nordweststadt von Elephantine/Archäologische und historische Probleme*, in: M. BIETAK (Hrsg.), *Haus und Palast im Alten Ägypten/ House and Palace in Ancient Egypt*, *DÖAW* 14, Wien 1996, S. 199; W. KAISER, F. ANDRASCHKO, M. BOMMAS, H. JARITZ, W. NIEDERBERGER, C. von PILGRIM, M. RODZIEWICZ, A. SEILER, M. ZIERMANN, *Stadt und Tempel von Elephantine*. 23./24. Grabungsbericht, *MDAIK* 53 (1997), S. 14).

³² Vgl. KAHL, *System der Hieroglyphenschrift*, S. 13.

³³ Dies würde auch die Schaffung von Computerhieroglyphen erfordern, die dem sehr distinkten Zeichensatz gerecht würden: Ungefähr 50% der frühzeitlichen Schriftzeichen sind beispielsweise nicht in der GARDINER-Zeichenliste enthalten (KAHL, *System der Hieroglyphenschrift*, S. 51).

³⁴ Eine derartige Datenbank für Ritzmarken durch Eva-Maria ENGEL ist im Aufbau begriffen.

5. Paläographie

Hilda PETRIE erstellte bereits im Jahre 1927 eine Paläographie zu den damals bekannten Hieroglyphen der 1. und 2. Dynastie.³⁵ Obwohl seitdem zahlreiche weitere Schriftzeugnisse bekannt wurden, ist diese Übersicht mit 1080 Einzelbelegen bis heute die umfangreichste zur Form der frühen Schriftzeichen.

Für das Grab S 3357 lieferte EMERY im Jahre 1939 eine Zusammenfassung der dort belegten Zeichenformen.³⁶

Michele Germon RILEY schrieb 1985 an der Sorbonne eine Doktorarbeit über die Paläographie von ungefähr 2000 Inschriften der 0.-2. Dynastie, die allerdings unveröffentlicht blieb.³⁷ Ausgangsbasis waren für sie jedoch oftmals die Publikationen – insbesondere KAPLONYS *Inschriften der Frühzeit* –, nicht die Originale.³⁸

Arbeiten zu Formen einzelner weniger Hieroglyphen interpretierten Veränderungen der Schreibungen dieser Zeichen chronologisch.³⁹ Auch zur Farbgebung der frühen Hieroglyphenschrift wurden Beobachtungen gemacht.⁴⁰

Für das frühe Hieratisch ist auf Hans GOEDICKES *Old Hieratic Paleography* (Baltimore, 1988) zu verweisen, in der auch frühzeitliche Schreibungen berücksichtigt sind. Die umfangreichste Quelle für frühhieratische (Gefäß)Aufschriften bildet die Stufenmastaba des Netjerichet.⁴¹

Bis heute fehlt eine umfassende Paläographie, die anhand der Originale erstellt ist, also Unsicherheiten definitiv klärt. Darauf aufbauend könn-

te eine zuverlässige Beschreibung der Entwicklung sowohl der einzelnen Zeichen als auch der frühen Schrift generell erfolgen. Die Erstellung einer solchen Paläographie könnte Hand in Hand gehen mit der notwendigen Kollationierung früher Inschriften.

6. Wörterbuch

Ein Wörterbuch der Frühzeit stellt ein zweifaches Desiderat dar: einerseits für die Erforschung des Lexikons dieser Zeit, andererseits als Hilfsmittel bei der Erforschung anderer Bereiche dieser Epoche, z.B. der Religion oder des Königtums. Unabhängig von einer Textdatenbank bietet sich die Erstellung eines solchen (Spezial)Wörterbuches an.

Die Probleme der Erstellung eines derartigen Wörterbuches sind mannigfaltig: Sie sind insbesondere epigraphischer, paläographischer und lexikographischer Art. Um diesen speziellen Problemen gerecht zu werden, müßten den einzelnen Lemmata mindestens folgende Informationen beigegeben sein:⁴²

- die Lautformen und Flexionsformen der Lexeme
- die Grundbedeutungen und ihre Verzweigungen
- die hieroglyphischen Schreibungen in Faksimile (wenn möglich), um epigraphische und paläographische Schwierigkeiten bei den Lesungen transparent zu machen
- die syntaktischen Parameter (insbesondere die Rektion)

³⁵ H. PETRIE, *Egyptian Hieroglyphs of the First and Second Dynasties*, London 1927.

³⁶ W.B. EMERY, *Hor-Aha*, Excav. Saqq., Cairo 1939, S. 83-112.

³⁷ M.G. RILEY, *Paléographie des signes hiéroglyphiques sous les deux premières dynasties égyptiennes*, Thèse ... du doctorat de IIIème cycle; Université de Paris IV-Sorbonne, Paris 1985.

³⁸ Die Publikationen, auch KAPLONYS Abschriften, erweisen sich aber gelegentlich als ungenau; vgl. dazu z.B. Anm. 21 und Anm. 50.

³⁹ J. KAHL, Zur Datierung der frühen Grabplatten mit Opfertischszene, *SAK* 24 (1997), S. 137-145; J.-P. PAETZNICK, in: W. KAISER et al., Stadt und Tempel von Elephantine. 25./26./27. Grabungsbericht, *MDAIK* 55 (1999), S. 166-173.

⁴⁰ J. KAHL, Die Farbgebung in der frühen Hieroglyphenschrift, *ZÄS* 124 (1997), S. 44-56.

⁴¹ Vgl. P. LACAU, J.-Ph. LAUER, *La pyramide à degrés V*, Fouilles Saqq., Le Caire 1965.

⁴² Die folgenden Anforderungen orientieren sich an denen, die W. SCHENKEL, Wörterbuch vs. Textkorpus oder: Wie und ob man überhaupt ein Wörterbuch machen kann, *ZÄS* 121 (1994), S. 154 aufgestellt hat. Im Gegensatz zu SCHENKEL sind die Forderungen nach hamitosemitischen Etymologien sowie demotischen und koptischen Äquivalenten im folgenden unberücksichtigt geblieben, dafür ist aber die Forderung nach Faksimile-Wiedergaben der einzelnen Belege aufgenommen worden, da gerade in der Frühzeit die Probleme der Lesungen mancher Wörter groß sind.

- Besonderheiten der Schreibungen der Flexionsformen
- der Belegzeitraum
- die Angabe der Textsorten, in denen das Lexem gebraucht wird
- eine Auswahl von Textziten
- die Angabe von Sekundärliteratur, die zur Erhellung des lexikalischen Befundes beigetragen hat.

7. Grammatik

Bis heute nicht angegangen wurde auch das Projekt einer frühägyptischen Grammatik. So wie das Altägyptische zahlreiche Unterschiede zum Mittelägyptischen aufweist, ist auch für das Ägyptische der Frühzeit mit Unterschieden zum Altägyptischen zu rechnen. Hier könnten sich interessante Aufschlüsse über den Verlauf der ägyptischen Sprachgeschichte ergeben – sei es, daß abweichende Konstruktionen festgestellt werden,⁴³ sei es, daß die frühesten Belege für bekannte Konstruktionen den Stand der Sprache der Frühzeit verdeutlichen. Beispielsweise sind aus der 2. und 3. Dynastie bereits die vier großen Satztypen nachweisbar:

Substantivalsatz:

š.ti=i k3=i „Mein Ka ist mein Stellvertreter“.⁴⁴ (P. LACAU - J.-Ph. LAUER, *La pyramide à degrés* IV,1, Fouilles Saqq., Le Caire 1959, Taf. 22.119-120)

ḥčš rn=fnčš „ḥčš ist sein kleiner Name“.
(M.A. MURRAY, *Saqqara Mastabas* I, ERA 10, London 1905, Taf. 1)

Adjektivalsatz:

nfr-ḫt-m3̄.t „Gut ist das Wesen der Maat“.

⁴³ Z.B. der substantivische Gebrauch von *nb* „jeder“, s. J. KAHL, *nb* („jeder“) als Quantitäts-Substantiv in der frühen ägyptischen Sprache, *GM* 175 (2000), S. 5-7.

⁴⁴ Zur Lesung s. H. JUNKER, *Bericht über die von der Akademie der Wissenschaften in Wien auf gemeinsame Kosten mit Dr. Wilhelm Pelizäus unternommenen Grabungen auf dem Friedhof des AR bei den Pyramiden von Giza* VI, DAWW 72, Wien und Leipzig 1943, S. 32 und E. EDEL, *Die Felsengräber der Qubbet el Hawa bei Assuan* II.1.2, Wiesbaden 1970, S. 51.

(KAPLONY, *Inschriften der Frühzeit* III, Abb. 346)

ḥtp-šhm.wi „Die beiden Mächte sind zufrieden“.
(Horusname des ersten Königs der 2. Dynastie)

Adverbialsatz:

mn.w-ḥ3=f „Min ist hinter ihm“.⁴⁵

(M. JØRGENSEN, *Catalogue Egypt I (3000-1550 B.C.) Ny Carlsberg Glyptotek*, Kopenhagen 1996, S. 32-33)

Verbalsatz:

iy-n=i-ḥnm.w „Chnum ist zu mir gekommen“.

(LACAU, LAUER, *La pyramide à degrés* V, S. 3-8 (No. 2-8)

rčī=f „Er hat gegeben“.⁴⁶

(KAPLONY, *Inschriften der Frühzeit* III, Abb. 384)

8. Beiträge früher Schriftquellen zur Rekonstruktion der frühen Verwaltung

Eine der zukünftigen Aufgaben, bei denen die Schriftquellen in ihrem Kontext weiterhelfen können, betrifft die Staatsentstehung bzw. die Herausbildung der frühen Verwaltung: Es ist beispielsweise zu klären, ob eine Institution, ein verantwortlicher Beamter, ein „Prinz“ oder auch der König jeweils nur ein Siegel mit ihrem Namen im Umlauf hatten oder mehrere. Die Durchsicht bei KAPLONY, *Inschriften der Frühzeit* läßt erkennen, daß die erhaltenen Abrollungen zumeist nur von einem Siegel stammen.⁴⁷ Aber es gibt auch Belege dafür, daß mehrere Siegelzylinder mit denselben Angaben existierten. Z.B. sind von *Aḥa* acht Siegel mit seinem Horusnamen bekannt.⁴⁸ Aber auch mit der als Prinzenamen gedeuteten

⁴⁵ Lesung mit KAPLONY, *Inschriften der Frühzeit* I, S. 485.

⁴⁶ Es dürfte sich um einen bei der Geburt des Kindes gefallenen Ausspruch handeln (vgl. H. RANKE, *Die ägyptischen Personennamen* II, Glückstadt und Hamburg 1952, S. 30-31. Daß es sich um ein (historisches) Perfekt und nicht um einen Subjunktiv handelt, zeigt das initiale *r*.

⁴⁷ Z.B. KAPLONY, *Inschriften der Frühzeit* III, Abb. 201.

⁴⁸ KAPLONY, *Inschriften der Frühzeit* III, Abb. 27 A-H.

Wortfolge *ht* sind mehrere Siegelabrollungen überliefert, die sich durch das Format der Zeichen unterscheiden lassen.⁴⁹ Und die Nachuntersuchungen der Funde aus dem sogenannten Menesgrab in Naqada erbrachten auch für ein Siegel der sogenannten Zeltverwaltung (KAPLONY, *Inschriften der Frühzeit* III, Abb. 138) eine Variante, d.h. den Nachweis eines weiteren Siegelzylinders mit derselben Information.⁵⁰ Dieses durch ähnliche, aber nicht identische Abrollungen erschlossene Vorhandensein mehrerer Siegelzylinder kann auf zweierlei Weise erklärt werden:

I. Zeitliches Aufeinanderfolgen der Siegel: Es war nur ein Siegelzylinder im Umlauf, der erst bei Beschädigung bzw. Abnutzung durch einen neuen mit derselben Information ersetzt wurde.

II. Zeitliches Nebeneinander der Siegel: Es existierten mehrere Siegelzylinder mit derselben Information gleichzeitig. Bedingung für diese Annahme ist, daß zwar auf dem Siegel eine verantwortliche Institution bzw. ein Verantwortlicher – z.B. der König – genannt ist, dieser aber dennoch an Personen seines Vertrauens die Verantwortung und damit die Siegel übertragen konnte.

Letzteres würde bedeuten, daß die Verwaltung breiter gefächert und in größerem Rahmen organisiert war, als bislang zumeist angenommen.

9. Frühzeitliche Denkschichten in jüngeren Texten

Kann der Inhalt der frühen Inschriften Hinweise auf Vorstellungswelt und Denkstruktur der Anfangszeit des ägyptischen Staates geben – z.B. durch die genaue Untersuchung der aufzeichnungswürdigen Ereignisse (d.h. insbesondere der Jahrestäfelchen, die bei den Nachgrabungen des Deutschen Archäolo-

gischen Institutes in Umm el-Qaab in großer Anzahl zu Tage gefördert wurden) oder des Determinativsystems, das als Spiegel der damaligen Kategorisierung der Welt anzusehen ist –, so trifft dies auch auf jüngere Schriftquellen zu: Einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Geisteswelt der Frühzeit könnte die Abgrenzung bzw. Einbeziehung des Gedankengutes dieser Schriftquellen bilden.

Seit SETHES – heute als gescheitert zu bewertendem – Versuch, die Pyramidentexte historisch zu interpretieren und insbesondere vorgeschichtliche Reiche und Ereignisse aus ihnen zu rekonstruieren,⁵¹ ist die Wissenschaft diesen Texten bezüglich eines historisch verwertbaren Inhaltes mit Skepsis und Zurückhaltung begegnet. Dies liegt sicherlich am nachhaltigen Einfluß von SETHES Vorgehen. Faktum bleibt aber, daß manche der Pyramidentextsprüche ihre Wurzeln in der Frühzeit haben können und daß diese Sprüche – einmal erkannt – von der Geisteshaltung und den Glaubensvorstellungen der Frühzeit Kunde geben können. Eine Pauschalzuordnung bestimmter Textgattungen zu bestimmten Zeiten ist sicherlich nicht ausreichend,⁵² aber Einzelanalysen der Sprüche könnten anhand eines bestimmten Vokabulars oder gewisser gedanklicher Vorstellungen durchaus Hinweise auf deren Entstehungszeit geben. Hierzu gehört beispielsweise Spruchfolge PT 220-222, als deren Entstehungszeit nach inhaltlichen Kriterien unlängst das Ende der 2. Dynastie vorgeschlagen wurde.⁵³

Und auch andere Texte bieten Indizien für einen Ursprung in der frühen Zeit. Insbesondere zu nennen ist der pRamesseum E,⁵⁴ als dessen Entstehungszeit von GARDINER der Zeitraum vor der Ersten Zwischenzeit, von ČERNÝ⁵⁵ die 3. Dynastie und von HELCK⁵⁶ sogar die Thinitenzeit angesetzt wird und der Teile eines Begräbnisrituals überliefert.⁵⁷

Auch auf jüngeren Denkmälern erhaltene Listen können auf frühe Quellen zurückgehen – wie

⁴⁹ KAPLONY, *Inschriften der Frühzeit* III, Abb. 78 A-D.

⁵⁰ ENGEL, in: KAHL et al., *MDAIK* 57 (2001), (im Druck).

⁵¹ K. SETHE, *Übersetzung und Kommentar zu den alt-ägyptischen Pyramidentexten*, 6 Bde., Glückstadt 1935-1962.

⁵² Vgl. zur Problematik H. ALTENMÜLLER, *LÄ* V (1984), Sp. 19-20.

⁵³ J. KAHL, *Siut-Theben: Zur Wertschätzung von Traditionen im Alten Ägypten*, PÄ 13, Leiden 1999, S. 97-99.

⁵⁴ A. GARDINER, A Unique Funerary Liturgy, *JEA* 41 (1955), S. 9-17; W. HELCK, Papyrus Ramesseum E, *SAK* 9 (1981), S. 151-166.

⁵⁵ GARDINER, *JEA* 41, S. 17.

⁵⁶ HELCK, *SAK* 9, S. 165-166.

⁵⁷ Auch das Vorkommen des sonst nur aus der Frühzeit bekannten Titels *shn.w-3h* im Dramatischen Ramesseumpapyrus (pRamesseum B) bleibt genau zu prüfen. Vgl. K. SETHE, *Dramatische Texte zu alt-*

die Aufzählung von Göttern im Tempel Sethos I. in Abydos, die von BAINES in ihren Ursprüngen bis in die 4. oder sogar 3. Dynastie zurückdatiert wird.⁵⁸

Die Erfassung frühgeschichtlichen Denkens ist sicherlich die größte Herausforderung der Frühzeit-Forschung. Hierzu könnten die in diesem Aufsatz genannten Punkte wertvolle Vergleichsgrundlagen liefern. Natürlich sind auch alle anderen zur Verfügung stehenden Quellen heranzuziehen (archäologische, ikonographische etc.).

10. Ausblick in das Millennium

Die hier vorgestellten Desiderate sind sicherlich nicht alles, was im Bereich der frühen ägypti-

schen Schrift und Sprache zu tun ist, aber genug, um solide Grundlagen zu schaffen – und vermutlich bereits zu viel, um im Verlauf einer Forscher- generation in die Tat umgesetzt zu werden.

Abschließend doch noch eine utopische Hoffnung: So wie über eine lange Zeit des 19. Jahrhunderts nicht mit Funden aus der Frühzeit gerechnet wurde (s.o.) und so wie bis zur Entdeckung der Inschriften aus dem Grab U-j in Abydos⁵⁹ auch ein so hohes Alter der Hieroglyphenschrift ebenso unvorstellbar schien wie eine solche Menge von Inschriften, so scheint heute weiterhin der Fund von frühzeitlichen beschrifteten Papyri⁶⁰ kaum möglich, doch „der Mensch weiß nicht, wie das Morgen ist“⁶¹ ...

aegyptischen Mysterienspielen (UGÄÄ 10; Leipzig, 1928), S. 98, der für eine Ansetzung der Zeremonien in die frühdynastische Zeit votiert; dagegen A. RUSCH, [Besprechung zu Sethe, *Dramatische Texte*], *OLZ* 33 (1930), Sp. 346 und W. BARTA, *Der Dramatische Ramesseumpapyrus als Festrolle beim Hebsed-Ritual*, *SAK* 4 (1976), S. 43 (Konzeption des Rituals am Ende der 6. Dynastie). Vgl. zum Papyrus W. HELCK, *Bemerkungen zum Ritual des Dramatischen Ramesseumpapyrus*, *Or* 23 (1954), S. 383-411 und H. ALTENMÜLLER, *Zur Lesung und Deutung des Dramatischen Ramesseum-Papyrus*, *JEOL* 19 (1965-66), S. 421-442.

⁵⁸ J. BAINES, *An Abydos List of Gods and an Old Kingdom Use of Texts*, in: J. BAINES, T.G.H. JAMES, A. LEAHY, A.F. SHORE (Hrsg.), *Pyramid Studies*

and other essays presented to I.E.S. EDWARDS, EES Occasional Publications 7, London 1988, S. 124-133.

⁵⁹ Vgl. DREYER, *Umm el-Qaab I*.

⁶⁰ Bislang bekannt sind aus der 1. Dynastie eine in einem Holzkasten gefundene, unbeschriftete Papyrusrolle aus dem Grab S 3505 in Saqqara aus der Zeit des Den (heute im Ägyptischen Museum Kairo; s. EMERY, *Tomb of Hemaka*, S. 14, 41 und N. POSTGATE, T. WANG, T. WILKINSON, *The evidence for early writing: utilitarian or ceremonial?*, *Antiquity* 69 (1995), S. 473, Abb. 19) und die Hieroglyphe mit der Gardiner-Nummer Y 2 („Buchrolle“), die erstmals unter Qaa belegt ist (EMERY, *Great Tombs II*, Abb. 200).

⁶¹ Lehre des Amenemope 19.13.